Redaktion und Administration:
Krakau, Dunajewskigasse Nr. 5.

Telefon: Tag 2314, Nacht 3546.

Telegramm-Adresse:
KRAKAUER ZEITUNG.

Postsparkassenkonto Nr. 144.538.

Zuschriften sind nur an
die Adresse „Krakauer Zeitung"
Krakau I, Abt. für Militär,
zu richten.

Manuskripte werden nicht
rückgesandt.

KRAKAUER ZEITUNG

Bezugspreis:
Einzelnummer . . 10 h
Monatsabonnement für Krakau
mit Zustellung ins Haus K 2·40,
Postversand nach auswärts K 3·—

Alleinige Inseratenannahme für
Oesterreich-Ungarn (mit Ausnahme von Galizien und den
okkupierten Provinzen) und das
Ausland bei
M. Dukes Nachf. A.-G. Wien I.
Wollzeile 16.

ZUGLEICH AMTLICHES ORGAN DES K. U. K. FESTUNGS-KOMMANDOS KRAKAU.

II. Jahrgang. Mittwoch, den 13. Dezember 1916. Nr. 348.

Die Zentralmächte schlagen die Aufnahme von Friedensverhandlungen vor.

Armee- und Flottenbefehl.

„An Meine Soldaten der Armee und der Flotte!

Gottes gnädige Hilfe, Eure und unserer treuen Verbündeten Tapferkeit und Ausdauer haben eine Lage geschaffen, die unseren endgültigen Sieg nicht mehr zweifelhaft erscheinen lässt. In dem Bestreben, den in schwerer Zeit mannhaft ausharrenden Völkern die Segnungen des Friedens wiederzugeben, haben Ich und Meine erlauchten Bundesgenossen einen Versuch zur Herbeiführung eines ehrenvollen Friedens unternommen. Ich bete zum Allmächtigen, er möge diesen Schritt mit seinem Segen geleiten! Ich bin aber auch sicher, wir werden mit gleichem Heldenmut weiterkämpfen, bis der Friede geschlossen ist oder bis Ihr den Feind entscheidend geschlagen habt.

Wien, am 12. Dezember 1916.

Karl m. p."

Eine Kollektivnote der Mittelmächte.

Wien, 12. Dezember 1916.

Amtlich wird verlautbart:

Als im Sommer 1914 die Langmut Oesterreich-Ungarns gegenüber einer Reihe planmässig fortgesetzter und sich stets steigernder Herausforderungen und Bedrohungen erschöpft war und die Monarchie sich nach fast 50 ununterbrochenen Friedensjahren gezwungen sah zum Schwerte zu greifen, waren für diesen schweren Entschluss weder Angriffspläne noch Eroberungsabsichten, sondern ausschliesslich das bittere Gebot der Notwehr massgebend.

Ihren Bestand zu verteidigen und für die Zukunft vor ähnlichen typischen Anschlägen feindseliger Nachbarn zu sichern, das war die Aufgabe und das Ziel der Monarchie in dem gegenwärtigen Kriege.

Im Vereine mit ihren in treuer Waffenbrüderschaft erprobten Verbündeten haben Oesterreich-Ungarns Heer und Flotte kämpfend und blutend aber auch vorstürmend und siegend reiche Erfolge erzielt und die Absichten der Gegner zu Schanden gemacht. Der Vierbund hat nicht nur eine unübersehbare Reihe von Siegen errungen, sondern hält auch ausgedehnte feindliche Gebiete in seiner Gewalt. Ungebrochen ist seine Kraft, welche erst kürzlich der letzte verräterische Gegner zu fühlen bekam, unerschüttert der zähe Widerstandswille seiner Bevölkerung.

Nimmer können die Feinde hoffen, diesen Mächtebund zu besiegen und zu zertrümmern, nimmer wird es ihnen gelingen, ihn durch Absperrungs- und Aushungerungsmassregeln mürbe zu machen. Ihre Kriegsziele, denen sie im dritten Kriegsjahre nicht näher gekommen sind, werden sich in der Folge vollends als unerreichbar erweisen. Nutzlos und vergeblich ist daher die Fortsetzung des Kampfes für die Gegner.

Die Mächte des Vierbundes hingegen haben ihre Ziele: die Verteidigung gegen den von langer Hand geplanten und verabredeten Angriff auf ihren Bestand und ihre Integrität sowie die Gewinnung realer Bürgschaften gegen eine Wiederholung solcher Bedrohungen ihres Daseins und ihrer friedlichen Entwicklung, wirksam verfolgt und werden sich von dem durch die errungenen Vorteile gesicherten Boden ihrer Existenz nimmer abdrängen lassen.

Die Fortsetzung des mörderischen Krieges, in welchem die Gegner noch viel zerstören, aber die Schicksale, nach der entschlossenen Zuversicht des Vierbundes, nicht mehr wenden können, stellt sich immer mehr als eine zwecklose Vernichtung von Menschenleben und Gütern, als eine durch keine Notwendigkeit gerechtfertigte Unmenschlichkeit, als ein Verbrechen an der Zivilisation dar.

Diese Ueberzeugung und die Hoffnung, dass die gleiche Einsicht auch im gegnerischen Lager zum Durchbruche gelangen könnte, hat bei dem Wiener Kabinette in voller Uebereinstimmung mit den Regierungen der verbündeten Mächte den Gedanken gereift, einen offenen und loyalen Versuch zu unternehmen, um zu einer Aussprache mit den Gegnern zum Zwecke der Anbahnung des Friedens zu gelangen.

Zu diesem Behufe haben heute die Regierungen Oesterreich-Ungarns, Deutschlands, der Türkei und Bulgariens an die in den betreffenden Hauptstädten beglaubigten Vertreter der mit dem Schutze der respektiven Staatsangehörigen in den feindlichen Ländern betrauten Staaten gleichlautende Noten gerichtet, welche die Geneigtheit, in Friedensverhandlungen mit den Gegnern einzutreten, darlegen und das Ersuchen enthalten, diese Eröffnung im Wege ihrer Regierungen den betreffenden feindlichen Staaten zu übermitteln.

Gleichzeitig wurde dieser Schritt mit einer besonderen Note zur Kenntnis des Vertreters des Heiligen Stuhles gebracht und das werktätige Interesse des Papstes für dieses Friedensanbot erbeten. Ebenso wurden die in den vier Hauptstädten beglaubigten Vertreter der übrigen neutralen Staaten von der Demarche zur Benachrichtigung ihrer Regierungen verständigt.

Oesterreich-Ungarn und seine Verbündeten haben mit diesem Schritte einen neuerlichen entscheidenden Beweis ihrer Friedensliebe erbracht. An den Gegnern ist es jetzt, vor der ganzen Welt Zeugnis ihrer Gesinnungen abzulegen. Den Vierbund wird aber, was auch immer das Ergebnis seines Vorschlages sein mag, für die ihnen etwa aufgenötigte Fortsetzung des Krieges auch vor dem Richterstuhle seiner eigenen Völker keine Verantwortung treffen können.

Der Wortlaut der Note.

Die Note lautet in deutscher Uebersetzung:

Der furchtbarste Krieg, den die Geschichte je gesehen hat, wütet seit bald zwei und einem halben Jahre in einem grossen Teile der Welt. Diese Katastrophe, die das Band einer gemeinsamen tausendjährigen Zivilisation nicht hat aufhalten können, trifft die Menschheit in ihren wertvollsten Errungenschaften. Sie droht den geistigen und materiellen Fortschritt, der den Stolz Europas zu Beginn des 20. Jahrhunderts bildete, in Trümmer zu legen. Oesterreich-Ungarn und seine Verbündeten: Deutschland, Bulgarien und die Türkei haben in diesem Kampfe ihre unüberwindliche Kraft erwiesen. Sie haben über ihre an Zahl und Kriegsmaterial überlegenen Gegner gewaltige Erfolge errungen. Unerschütterlich halten ihre Linien den immer wiederholten Angriffen der Heere ihrer Feinde stand. Der jüngste Ansturm im Balkan ist schnell und siegreich niedergeworfen worden. Die letzten Ereignisse beweisen, dass auch eine weitere Fortdauer des Krieges ihre Widerstandskraft nicht zu brechen vermag, dass vielmehr die gesamte Lage zu der Erwartung weiterer Erfolge berechtigt.

Zur Verteidigung ihres Daseins und ihrer nationalen Entwicklungsfreiheit wurden die vier verbündeten Mächte gezwungen, zu den Waffen zu greifen. Auch die Ruhmestaten ihrer Heere haben daran nichts geändert. Stets haben sie an der Ueberzeugung festgehalten, dass ihre eigenen Rechte und begründeten Ansprüche in keinem Widerspruch zu den Rechten der anderen Nationen stehen. Sie gehen nicht darauf aus, ihre Gegner zu zerschmettern oder zu vernichten.

Getragen von dem Bewusstsein ihrer militärischen und wirtschaftlichen Kraft und bereit, den ihnen aufgezwungenen Kampf nötigenfalls bis zum Aeussersten fortzusetzen, zugleich aber von dem Wunsche beseelt, weiteres Blutvergiessen zu verhüten und den Greueln des Krieges ein Ende zu machen, schlagen die vier verbündeten Mächte vor, alsbald in Friedensverhandlungen einzutreten. Die Vorschläge, die sie zu diesen Verhandlungen mitbringen werden und die darauf gerichtet sind, Ehre, Dasein und Entwicklungsfreiheit ihrer Völker zu sichern, bilden nach ihrer Ueberzeugung eine geeignete Grundlage für die Herstellung eines dauerhaften Friedens.

Wenn trotz dieses Anerbietens zu Friede und Versöhnung der Kampf fortdauern sollte, so sind die vier verbündeten Mächte entschlossen, ihn bis zum siegreichen Ende zu führen. Sie lehnen aber feierlichst jede Verantwortung dafür vor der Menschheit und der Geschichte ab.

Die k. u. k. Regierung beehrt sich, die Regierung von . . . . . . durch die geneigte Vermittlung Euer Exzellenz zu bitten, diese Mitteilung zur Kenntnis der Regierung von . . . . . . bringen zu wollen.

Der Vorschlag zum Frieden.

Die Mittelmächte haben bisher in allen Phasen des gewaltigsten Ringens aller Zeiten die Initiative besessen. Nur in einem Punkte mussten sie sich von den Gegnern leiten lassen: Als diese ihnen den Krieg bis zur Vernichtung erklärten. Heute erfährt die Welt, dass den Mittelmächten, die kraftvoll und mit unerschöpflich scheinender Energie den Feind hier und dort geschlagen haben, auch das unschätzbare Verdienst gebührt, ihre Bereitwilligkeit zur Beendigung des masslosen Jammers, den die letzten beiden Jahre über die Welt gebracht haben, in einer keine Zweideutigkeit zulassenden Form kundgetan zu haben. Mit Stolz und Bewunderung blicken wir auf die Ergebnisse eines unerhörten Ringens, das fast alle Volksstämme der Erde auf den blutgetränkten Schlachtfeldern Europas gegen die Heldenheere der Mittelmächte geführt hat, ohne dass auch nur einer der zahlreichen Gegner auf nennenswerte Erfolge zurückblicken könnte. Dagegen wehen die Fahnen des Vierbundes weit im Feindesland und riesige Länderstrecken sind heute unseren Zwecken dienstbar gemacht.

Unter dem ersten Eindruck der Nachricht, dass die Zentralmächte dem Gegner die Hand zum Frieden reichen, um einem tausendfältigen Unglück ein Ende zu setzen und die Früchte der Zivilisation nicht ganz und gar zu vernichten, gedenken wir der vielfachen Dokumente wahrer Friedensliebe, die von unserer Seite auch während des Krieges geschaffen wurden. Auf dem Boden von Tatsachen stehend, nicht mit einer unerreichbaren Zukunft rechnend, wie unsere Feinde, erklärt der Vierbund, Vorschläge für die Friedensverhandlungen mitzubringen, die nach seiner Ueberzeugung eine geeignete Grundlage für die Herstellung eines dauerhaften Friedens bilden.

An der Entente und ihren zahlreichen Freunden ist es nun, das Wort der Versöhnung richtig zu deuten und von einer Auslegung, die man ja während des Krieges oft und oft hören konnte, endlich einmal abzusehen: Dass dieses Friedensanbot ein Zeichen der Schwäche darstellen könnte. Nie noch war die wirtschaftliche, politische und militärische Lage der Mittelmächte so günstig wie gerade im gegenwärtigen Augenblick. Es sei heute nur kurz auf einen Umstand hingewiesen: auf Rumänien.

Wenn ruhige Ueberlegung und der Gedanke, auch dem Nachbarn seinen Platz an der Sonne einzuräumen, noch irgendwie in den Herzen unserer Feinde ein Plätzchen übrig haben, dann rückt die Zeit heran, da wir vom Frieden, von der Rückkehr normaler Verhältnisse sprechen können. Dass Oesterreich-Ungarn, Deutschland, Bulgarien und die Türkei es sind, die die Hand zum Frieden ausgestreckt haben, bleibt ein Ereignis von unvergänglichem geschichtlichen und moralischen Wert.

e. s.

Oesterr.-ung. Generalstabsbericht.

Amtlich wird verlautbart: 12. Dezember 1916. Wien, 12. Dezember 1916.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen:

In der Walachei sind die verbündeten Streitkräfte bis in die Linie Urziceni-Mizil vorgedrungen. Es werden täglich mehrere Tausende von Gefangenen eingebracht.

Heeresfront des Generalobersten Erzherzog Josef:

Die russische Angriffstätigkeit im Grenzraum westlich und nordwestlich von Ocna liess auch gestern nicht nach. Der Feind wurde überall abgewiesen, ein von ihm vorgestern errungener örtlicher Erfolg durch Gegenstoss wettgemacht.

Auf der Sattelhöhe von Valeputna und nordwestlich davon griff der Gegner in den heutigen Morgenstunden ausserordentlich heftig an. Dem um 1 Uhr früh ohne jede Artillerievorbereitung angesetzten Massenstoss folgten um 3 und 4 Uhr weitere, durch starkes Geschützfeuer eingeleitete Stürme. Die russischen Kolonnen brachen dank der Wachsamkeit unserer Infanterie und der vorzüglichen Wirkung der Artillerie durchwegs vor unseren Hindernissen zusammen und flüchteten in ihre Ausgangsstellung zurück.

Auch im Ludowagebiet und auf dem Smotrec blieben mehrere starke Angriffe erfolglos.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Bei den k. u. k. Streitkräften ist nichts von Bedeutung geschehen.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz:

Nichts zu berichten.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: **v. Höfer**, FML.

Ein offiziöser Kommentar.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung“.)

Wien, 12. Dezember.

Das „Fremden-Blatt“ schreibt an der Spitze seiner heutigen Abendausgabe:

Die Bedeutung dieser Note kann nicht genug hoch angeschlagen werden. Auch wenn das Anerbieten abgelehnt würde, würde sich doch sein Eindruck nicht mehr verwischen lassen. Wird jedoch das Anerbieten, wie wir alle wünschen, angenommen, so ist damit eine Tatsache geschaffen, die endlich einen Ausblick auf einen nahen Abschluss des furchtbaren Krieges eröffnet und die der Menschheit erlaubt, freier zu atmen und die baldige Wiederkehr des ersehnten Friedenszustandes mit Recht zu erwarten. Die Fortsetzung des Kampfes kann die Lage unserer Feinde nur verschlechtern. Wie sehr sie selbst dieses Gefühl haben, zeigen verschiedene übereilte und fehlgeschlagene Massregeln, die sie in der letzten Zeit ergriffen haben, so das Drängen nach der Diktatur in Frankreich und Eng-

land, ein Drängen, das wie ein Ruf klingt: Das Vaterland ist in Gefahr.

Der Artikel schliesst: Alle Welt wird mit Spannung darauf warten, welche Antwort unsere Feinde auf den Vorschlag der Vierbundkabinette erteilen werden. Es ist ein aufrichtiger und ehrlicher Vorschlag und schöner konnte die Regierung Kaiser Karls nicht eingeleitet werden, als mit diesem Ausdruck des Wunsches, dass endlich Friede werde. Möge dieser Wunsch dem gleichen Wunsche auf Seite der Entente begegnen! Hüben und drüben sind tapfere Taten unablässig verrichtet worden, alle Völker haben ihr Höchstes geleistet, jeder geht mit Ehren aus dem Kampfe hervor. Ehre der Regierungen aber wird es sein, ihm ein Ende gemacht zu haben. Wollen sie dieser Ehre nicht teilhaftig werden, wollen sie, dass dieses schreckliche Töten fortdauere, so sind wir auch dazu bereit. Wir werden unsere harte Pflicht auch weiter erfüllen, wie wir es bisher getan haben und, dessen glauben wir sicher zu sein, mit gleichem Erfolge wie bisher. Wir werden den Kampf fortsetzen, wenn man uns dazu zwingt und wir werden ihn mit reinem Gewissen fortsetzen, wie wir ihn begonnen haben. Und nun haben unsere Feinde das Wort!

Erklärungen Radoslawows und Enver Paschas.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Budapest, 12. Dezember.

Wie der „Pesti Hirlap" meldet, wird Ministerpräsident Radoslawow in Sofia und Kriegsminister Enver Pascha in Konstantinopel heute nachmittags ähnliche Erklärungen abgeben, wie der deutsche Reichskanzler im deutschen Reichstag und Graf Tisza im ungarischen Abgeordnetenhause.

Der Eindruck in Wien.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Wien, 12. Dezember.

Die Note des Vierbundes wegen der Anbahnung von Friedensunterhandlungen wurde dem Wiener Publikum um 12 Uhr mittags durch Extraausgaben bekannt. Sie erregte überall ungeheures, freudiges Aufsehen. Die Blätter wurden den Lesern aus der Hand gerissen; es herrschte eine Jubelstimmung, wie zur Zeit unserer grössten Waffenerfolge.

In ganz Wien bilden die Friedensvorschläge der Zentralmächte den ausschliesslichen Gesprächsstoff. Allgemein herrscht die grösste Spannung, wie sich die Entente nunmehr zu diesen Friedensvorschlägen der Mittelmächte verhalten wird.

TELEGRAMME.

Der Monarch in Budapest.

Budapest, 12. Dezember. (KB.)

König Karl ist heute früh auf dem Westbahnhof eingetroffen.

Die Eroberung Rumäniens.

Ueberschreiten der Donau bis Cernavoda.

Sofia, 11. Dezember. (KB.)

Der Generalstab berichtet unter dem 11. d. M.: Rumänische Front: In der Dobrudscha schwaches Artilleriefeuer. Unsere Truppen besetzten das ganze rumänische Ufer der Donau zwischen Tutrakan und Cernavoda.

In der Ostwalachei rücken unsere Truppen ohne Halt vor.

Eine neue Krise im englischen Kabinett.

Rotterdam, 11. Dezember. (KB.)

Der parlamentarische Mitarbeiter des „Daily Telegraph" berichtet, dass die Minister Long, Chamberlein und Cecil wegen der Angriffe der Presse auf Balfour, Long und Cecil einen Protestbrief gegen diese Zeitungstyrannei an Lloyd George richteten. Sie machten sich in diesem Schreiben erbötig, zurückzutreten, falls Lloyd George dafürhalten sollte, dass ihre Demission sein Ministerium stärken würde. Balfour, der noch immer unwohl ist, erklärte sich mit diesem Brief einverstanden.

Lloyd George versicherte, die protestierenden Kollegen seines Vertrauens.

Schiffszusammenstoss.

Mailand, 11. Dezember. (KB.)

„Secolo" meldet:

In den spanischen Gewässern stiessen beim Manövrieren gegen eine vermeintliche Tauchbootgefahr der grosse portugiesische Dampfer „Jehadofoga" und der italienische Dampfer „Campesi" (2000 Tonnen) zusammen. Beide waren mit englischer Kohle nach Italien bestimmt.

Der portugiesische Dampfer versank, von seiner dreiundvierzig Köpfe zählenden Bemannung sind dreizehn ertrunken. Der italienische Dampfer erreichte im Schlepptau schwer beschädigt Cadix.

Enthebungen in landwirtschaftlichen Betrieben.

Wien, 11. Dezember. (KB.)

Ueber Anregung des Ackerbauministeriums hat der Minister für Landesverteidigung einvernehmlich mit dem Kriegsminister in Anbetracht der grossen militärischen und volkswirtschaftlichen Bedeutung, die der Aufrechterhaltung der landwirtschaftlichen Betriebe zukommt, verfügt, dass die landsturmpflichtigen Angestellten und Arbeiter dieser Betriebe in nachstehender Weise weiter enthoben werden sollen:

Soweit die bis zum 1. Oktober 1916 vom Kriegsminister, bezw. Minister für Landesverteidigung und von den militärischen Kommanden getroffene Enthebungen für diese Betriebe betreffen, werden die Enthebungen für Mannschaftspersonen generell bis 31. März 1917 verlängert. Die landsturmpflichtigen ungarischen Staatsbürger, die für österreichische Betriebe enthoben sind, sind ebenfalls einbezogen. Die Enthebung von Gagisten wird nicht generell sondern individuell auf Grund konkreter Vorschläge erfolgen.

Die gestrigen Generalstabsberichte.

Deutscher Bericht.

Berlin, 11. Dezember. (KB.)

Das Wolffsche Bureau meldet:

Grosses Hauptquartier, den 11. Dezember 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Ruprecht von Bayern:

Auf beiden Ufern der Somme hat sich gestern die Kampftätigkeit der Artillerie erheblich gesteigert.

Auch an der Front nordwestlich von Reims nahm von Mittag an das feindliche Feuer zu.

Front des deutschen Kronprinzen:

Durch umfangreiche Sprengungen an der Butte du Mesnil (Campagne) und bei Vauquois (Argonnen) zerstörten wir beträchtliche Teile der französischen Stellung.

Auf dem Ostufer der Maas wirkten unsere schweren Geschütze gegen Gräben und Batterien des Feindes.

An der Verdunfront wurden durch Abwehrfeuer und im Luftkampf sieben feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Keine grösseren Kampfhandlungen.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef.

Nördlich des Tartarenpasses (in den Waldkarpathen) im Bistritza-Abschnitt nordöstlich von Jakobeni, am Munceluĺ (im Gyórgyo-Gebirge) und zu beiden Seiten des Trotusul-Tales griff auch gestern der Russe wieder mit starken Kräften, aber ohne jeden Erfolg, an.

Ein Vorstoss deutscher Patrouillen nördlich des Smotrec brachte 14 Gefangene und 1 Minenwerfer ein.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls v. Mackensen:

Die Verfolgung der Armeen findet an einzelnen Stellen Widerstand. Er wurde gebrochen.

Die Bewegungen vollziehen sich trotz strömenden Regens, aufgeweichten Bodens und aller Brückenzerstörungen in der beabsichtigten Weise.

Wir machten erneut mehrere tausend Gefangene.

Mazedonische Front:

Der 10. Dezember stellt sich als ein weiterer schwererMisserfolg derEntente an einemKampftag dar, an dem der Feind sehr erhebliche artilleristische und auch infanteristische Kräfte eingesetzt hat.

Alle Angriffe der Franzosen und Serben zwischen Dobromir und Makovo scheiterten an der zähen Widerstandskraft deutscher und bulgarischer Truppen.

Insbesondere tat sich in diesen Kämpfen um die Höhen östlich von Paralovo das ostpreussische Infanterieregiment Nr. 45 hervor.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der Abendbericht.

Berlin, 11. Dezember. (KB.)

Das Wolfbureau meldet unter dem 11. Dezember abends:

Während die Sommefront heute ruhiger blieb, lebte der Artilleriekampf auf dem östlichen Maasufer auf.

An der Ostfront Siebenbürgens scheiterten starke russische Angriffe, die auf unser schnelles Vorwärtskommen in der grossen Walachei ohne Einfluss blieben.

Im Cernabogen sind neue Angriffe der Serben und Franzosen blutig und ergebnislos zusammengebrochen.

Der Tod Rockefellers.

Mit John Davison Rockefeller ist eine Grösse der Weltfinanz dahingegangen, die der neuzeitlichen Entwicklung des weltumspannenden Handels ein typisches Gepräge gegeben hat. Von seinem Arbeitszimmer in New York aus dirigierte er eine Riesenarmee von Beamten und Arbeitern, die in fast allen Grosstädten des alten und neuen Festlandes seinen Unternehmungen dienstbar waren. Sein Organisationstalent ermöglichte es ihm, Beziehungen herzustellen, die der Konkurrenz unmöglich schienen und öfters Kopfschütteln in den Kreisen der Eingeweihten hervorgerufen haben. Aber der schlaue John war weitblickender und vielleicht auch rücksichtsloser als seine Partner im Wettlauf um die Milliardengewinne. Er zersplitterte seine Fähigkeiten nicht, sein Ziel war, eine Industrie in seiner Hand zu vereinigen und jeden anderen Wettbewerb aus dieser Industrie auszuschalten.

Im Jahre 1839 in Richford (Staat New York) geboren, hat er sich schon mit 19 Jahren als selbständigerKaufmann betätigt. Nach verschiedenen Versuchen warf er sich im Jahre 1865 auf den Petroleumhandel und die Zukunft des Leuchtöles erkennend, ging er gleich daran, alle

vorhandenen Petroleumquellen in seiner Hand zu vereinigen. Wie er dabei vorgegangen ist, bildet ein höchst interessantes und von anderen Industriemagnaten dann oft nachgeahmtes Geheimspiel der Monopolisierung eines Industriezweiges.

Nach nicht leichten Kämpfen mit den Hauptgegnern seiner auf die Vertrustung des Petroleums gerichteten Plänen gelang es ihm, den Standard Oil Trust, dessen Präsident er wurde, zustande zu bringen. Diese Trustbildung soll ihm ein Jahreseinkommen von rund 80 Millionen Kronen gesichert haben. Er gehörte aber zu den nicht wenigen amerikanischen Multimillionären, die ihre Millionen in den Dienst der Kunst und Wissenschaft stellten. So begründete er in New York ein Institut für medizinische Spezialforschung und spendete im Laufe der Zeit der Universität in Chicago ungefähr 50 Millionen Kronen. Seine Bibliothek und Bildergalerie gehörten zu den bedeutendsten Privatsammlungen der Welt.

Eingesendet.

Lokalnachrichten.

Auszeichnungen. Se. k. u. k. Apostolische Majestät geruhten allergnädigst anzubefehlen, dass neuerlich die Allerhöchste belobende Anerkennung bekanntgegeben werde dem Hauptmann Friedrich Edlen v. Pabst des Artilleriestabes, dem Oberleutnant August Haberfellner des Festungs-Artillerieregimentes Nr. 1, dem k. k. Landsturmoberleutnant Gustav Schneider bei der Artillerie-Retablierungs- und Umbewaffnungsstation, den Oberleutnants i. R. Josef Schneider des Feldkanonenregimentes Nr. 30, Robert Wögrath des Festungs-Artillerieregimentes Nr. 2, dass die Allerhöchste belobende Anerkennung bekanntgegeben werde dem Oberleutnantauditor i. R. Dr. juris Karl Weiner beim Feldgericht des Militärkommandos, ferner zu verleihen das Goldene Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille dem Militärverpflegsoffizial Alois David des Evidenzverpflegsmagazins.

Der Weihnachtsanzeiger der „Krakauer Ztg.", der in der vorliegenden Nummer unseres Blattes enthalten ist, wird der besonderen Aufmerksamkeit unserer Leser empfohlen.

Beim Einkauf von Damenmodewaren wird auf das bestbekannte Spezialhaus in der Damenmodebranche Samuel Spira, Krakau, Grodzka 4, besonders hingewiesen. Die Firma erfreut sich des besten Rufes und bringt stets alle Neuheiten in sämtlichen Artikeln in den besten Qualitäten zu solidesten Preisen zum Verkauf. Das P. T. Publikum geniesst auch bis zum 24. ds. eine 10prozentige Preisermässigung.

Direktor Andreas Lelewicz gastiert am 18. ds. im Kino Nowości. Das ausführliche Programm des Abends wird rechtzeitig durch Anschläge bekannt gegeben werden. Karten sind von heute an erhältlich bei Rudnicki, Linie A-B.

Spendenausweis. Herr Salomon Uebersfeld, Seifen- und Kerzenfabrik, Podgórze, erlegte in unserer Redaktion K 100 — für die Weihnachtssammlung der „Krakauer Ztg.", K 50·— für galizische Witwen und Waisen und K 50·— für den Invalidenfonds.

Nach Schluss der Redaktion.

Die Rede Bethmann Hollwegs.

Berlin, 13. Dezember. (KB.)

Der Beginn der heutigen Reichstagsitzung hatte sich verspätet. Kurz nach zwei Uhr betrat der Reichskanzler den Saal und hielt seine angekündigte Rede, in der er vor allem auf die militärischen Taten der Deutschen und ihrer Verbündeten hinwies. Ueber den Eintritt Rumäniens in den Weltkrieg sagte der Reichskanzler, dass diese Tatsache die Stellung der Deutschen und ihrer Verbündeten im Osten hätte aufrollen sollen. Gleichzeitig sollte die grosse Offensive an der Somme unsere westliche Front durchbrechen, sollten erneute italienische Anstürme Oesterreich-Ungarn lahmlegen. Die Lage war ernst. Mit Gottes Hilfe haben unsere herrlichen Truppen einen Zustand geschaffen, der uns volle und grössere Sicherheit bietet als je zuvor. (Lebhafte Bravorufe.) Der Reichskanzler schilderte hierauf die Erfolge in Rumänien und sagte: „Zugleich ist durch die Schläge des Schwertes unsere wirtschaftliche Versorgung fester fundiert worden. Grosse Vorräte an Getreide und Lebensmitteln, sowie sonstige Güter sind in Rumänien in unsere Hände gefallen. Ihre Abführung ist im Gange. Trotz aller Knappheit wären wir auch mit dem eigenen durchgekommen. Jetzt steht auch unsere wirtschaftliche Sicherheit ausser Frage."

Der Kanzler ging sodann auf die stete Friedensgeneigtheit Deutschland über und führte aus: „Unseren bisherigen Erklärungen der Friedensbereitschaft sind unsere Gegner ausgewichen. Jetzt sind wir einen Schritt weiter gegangen. Nach der Verfassung lag am 1. August 1914 auf Seiner Majestät dem Kaiser persönlich der schwerste Entschluss, den je ein Deutscher zu fassen gehabt hat, der Befehl der Mobilmachung, der ihm durch die russische Mobilmachung aufgezwungen wurde.

Während dieser langen und schweren Kriegsjahre bewegte den Kaiser der einzige Gedanke, wie einem gesicherten Deutschland nach siegreich erfochtenem Kampfe wieder der Friede bereitet werde. Niemand kann das besser bezeugen als ich, der ich die Verantwortung für alle Regierungshandlungen trage. Im tiefsten sittlichen und religiösen Pflichtgefühl gegen sein Volk und darüber hinaus für die Menschheit hielt der Kaiser den jetzigen Zeitpunkt für eine offizielle Friedensaktion für gekommen. Se. Majestät hat deshalb im vollen Einvernehmen und in Gemeinschaft mit seinen hohen Verbündeten den Entschluss gefasst, den feindlichen Mächten den Eintritt in Friedensverhandlungen vorzuschlagen. (Lebhafte Bewegung und Bravorufe.)

Der Kanzler verlas hierauf die Note der Verbündeten, die mit lebhaften Bravorufen und Händeklatschen aufgenommen wurde.

Der Kanzler schloss: Gott wird richten. Wir wollen furchtlos und aufrecht unsere Strasse ziehen, zum Kampfe entschlossen, zum Frieden bereit. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen im Hause und auf den Tribünen.) Ueber Antrag des Abgeordneten Spahn (Zentrum) wurde hierauf die Sitzung vertagt.

Der Advokatenbauer.

Roman von **Dietrich Theden.**

(61. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Ich würde mit Freuden die Hand dazu bieten," versicherte Oldekop, „wenn ich nur wüsste wie."

Als er nach dem Untersuchungsgefängnis zurückgebracht wurde, konnte er ein Lächeln der Befriedigung nicht unterdrücken. War der kleine, zusammengeknüllte Zettel in der bei der Verhaftung beschlagnahmten Geldtasche den Spüraugen der Justiz nicht entgangen, reflektierte er im stillen, so hatte man auch schon nachgeforscht, und die verfänglichen Fragen des Untersuchungsrichters deuteten mit einiger Gewissheit darauf hin; im andern Falle konnte er sein Gedächtnis immer noch ‚auffrischen' und selbst auf die richtige Spur hinlenken.

Der Weihnachtsabend brachte ihm eine Stimmung der Erbitterung.

Er dachte nicht mit sonderlicher Sehnsucht an seine Familie; es beherrschte ihn allein das Verlangen, hinauszukommen unter Menschen und in das festliche Treiben, das er noch zu vorgerückter Stunde bis an die Mauern des abgelegenen Gefängnisses branden fühlte.

Er rückte einen Schemel an die Fensterwand, kletterte hinauf und spähte durch die vergitterten Scheiben hinaus. Menschen mit Paketen, hin und wieder mit einem Tannenbaum, huschten unten auf der einsamen Strasse vorüber; aus den Fenstern der vereinzelten nächsten Häuser ergoss sich winkender Lichtschimmer, und fernher grüsste ein strahlender Christbaum durch die Nacht nach dem dunklen Gebäude der Freiheitslosen hinüber.

Weit über der Stadt lagerte die Helle der Gasflammen... Nach rechts hin die Hafengegend. Die Gegend mit den engen, winkeligen Gassen, in denen auch in der Weihnachtsnacht das Jagen nach dem Genuss nicht verstummen würde; wo in den Konzerthallen grogheisere Matrosenkehlen das Fiedeln der Damenkapellen begleiteten und der käufliche Flirt sein unsauberes Wesen trieb.

Er verliess seinen Platz so hastig, dass der Schemel polternd umschlug.

Fern dem lockenden Winken und Jagen! Eingeschlossen in Kerker und Nacht! Ein Verdächtigter, Verworfener, Verstossener — aber noch nicht Ueberführter! Noch nicht — nein, und überhaupt nicht! — Schuldig? A pah! Schuld! Schuld! Was ist Wahrheit — heiliger Pontius Pilatus, was ist Schuld? Schuldig ist, wer überführt wird! Ich noch lange nicht! Meine Schuld? Notwehr. Und die Tat der Notwehr? Sie sollen sie mir beweisen! Das Leben ist ein Kampf der Selbstsucht. Die Selbstsucht, die mich verurteilte, habe ich vernichtet. Das war mein Egoismus, aber auch mein Recht. Und mehr als das: meine Pflicht! Die Pflicht des Egoismus, die da vorschreibt, sich nicht drangsalieren zu lassen, sondern sich zur Wehr zu setzen; zu zertreten, wenn man nicht selbst zertreten werden will. Mögen sie richten, die da die Gewalt haben, wenn die Gegenwehr sie nicht besiegt, allen ihren Kniffen und allen Spürnasen zum Trotz. Dieser Richter, schlau, zäh, selbstbewusst — er würde auch nicht hexen können. Und die Hamburger Alte — —! Der Drache! Gegen ihn vorgegangen? Er wollte sie in ein Licht stellen — in ein Licht — sie sollte es bereuen! Aber wenn sie ihm an den Wagen fuhren, wegen Betruges — Geldstrafe, kurze Haft — das Gewitter würde bald vorüber ziehen. Und das andere —! Das war fern, das drohte noch ohne Donner und Blitz, das konnte und würde sich verziehen, wie so manches, das am Horizont schwarz aufgestiegen und ohne Unheil wieder versunken war...

Auch die Weihnachtszeit ging zu Ende und die Zeit der beiden Feste vorüber.

Die Untersuchung zog sich noch hin, dann kam die Hauptverhandlung vor dem Schwurgerichte.

Detlev Oldekop fühlte sich siegesgewiss, und auch sein Verteidiger teilte die Hoffnung auf einen günstigen Ausgang.

Als der Angeklagte um die achte Morgenstunde nach dem Landgericht abgeholt wurde und auf dem Flur des Untersuchungsgefängnisses auf den Inspektor traf, blieb er vor diesem stehen, fixierte ihn, verbeugte sich ironisch und sagte: „Es wird mir ein besonderes Vergnügen sein, mich Ihres werten Andenkens ausserhalb dieser Mauern zu freuen. Ich habe die Ehre — e — e" —

Er ging mit unterdrücktem Lachen.

(Fortsetzung folgt.)

BÜCHERSCHAU.

Mit den Bulgaren. Von Dr. Adolf Köster. Kriegsberichte aus Serbien und Mazedonien. Umschlagzeichnung von Karl Arnold. Preis geheftet M. 1.50, in Pappband M. 2.—. Verlag von Albert Langen in München. — Was Adolf Köster in diesem Buche bietet, sind nicht blosse Kriegsberichte. Er betritt den Kriegsschauplatz nicht als Chronist, der Ereignisse registriert, sondern als Mensch, der mit Menschen fühlt, als Historiker, der grosse geschichtliche Zusammenhänge überblickt, und als Dichter, der zu erleben und zu gestalten weiss. So ist ein Werk entstanden, das, frei von parteilicher Einseitigkeit oder völkischem Hass, sich fast wie ein kleines Epos des Balkan-Siegeszuges liest. — Die persönlich gehaltenen Kapitel sind so anschaulich geschrieben, dass der Leser glaubt, selbst dabei zu sein, als unerwartet der erste Balkanzug vorbeisaust, als Kaiser Wilhelm überraschend in Nisch eintrifft und dort auf der Burg die Parade abnimmt; man glaubt die biederen Holsteiner am Lagerfeuer snaken zu hören, glaubt selbst auf schmutztiefen Wegen oder bei unerbittlicher Kälte Serbien zu durchstreifen, die Schönheit des Landes zu kosten und die nimmermüde Sehnsucht nach dem heiligen Deutschland zu spüren. — Einen sehr wirkungsvollen Gegensatz zu diesen persönlich gesehenen Bildern bilden die eigentlichen Kapitel über den Feldzug: Donau-Uebergang, Sturm auf Belgrad, die ersten Bulgaren, deutscher Höhenmarsch in Serbien. Sie bringen gerade genug, um nicht oberflächlich zu sein, und gerade wenig genug, um nicht militärwissenschaftlich zu wirken. Dabei vermitteln sie ein ausgezeichnetes Bild davon, wie militärische Operationen angeordnet und durchgeführt werden. — Ein Buch, das auf so glückliche Art zeitliche und dauernde Werte verbindet, ist eines guten Erfolges sicher. Unsere Feldgrauen und die Daheimgebliebenen werden gleich grossen Genuss davon haben. Und gerade heute, wo Rumänien als neuer Feind gegen uns auftritt und wieder grosse Kriegsereignisse auf dem Balkan zu erwarten sind, wird dieses ausgezeichnete Werk besonderes Interesse erregen, da namentlich die darin enthaltenen Artikel über Saloniki und Mazedonien in höchstem Grade zeitgemäss sind.

Sammlung der Verordnungen für die unter k. u. k. Militärverwaltung stehenden Gebiete Polens. Eingeleitet und herausgegeben von Carl Junker und Rudolf Langrod. Wien 1916. Manz. (Preis K 7.—.) — Diese Sammlung ist gerade jetzt von besonderem Interesse und entspricht einem lange geführten Bedürfnisse. Der Inhalt gliedert sich wie folgt: Historische Uebersicht, Territoriale Einteilung, Organisation der Verwaltung, Gesetz- und Amtsblätter, Politische Verwaltung [a) Verwaltungsorganisation und Gemeindewesen, b) Polizeiwesen, c) Presse, d) Kultus- und Matrikenwesen, e) Unterrichtswesen, f) Verwertung der Arbeitskräfte, g) Landwirtschaft, Viehzucht, Jagd, h) Gewerbliche und sonstige wirtschaftliche Massnahmen], Zoll- und Monopolwesen, Steuerwesen, Gerichtswesen, Post- und Telegraphenwesen. Daran schliesst sich ein chronologisches und alphabetisches Register. Für jeden, der zum Okkupationsgebiet in Beziehungen steht, ist dieses Werk ein unentbehrlicher Ratgeber in allen Fragen des politischen und wirtschaftlichen Lebens. E.

Der Himmel voller Wolken. Novellen von Viktor Fleischer. Leipzig 1916. Verlag Fr. Wilh. Grunow. — Viktor Fleischer ist in seinem Empfindungsreichtum und seiner Gestaltungskraft mit zwei grossen Schweizern wesensverwandt: mit dem grossen Sprachkünstler Gottfried Keller und mit dem trefflichen Menschenkenner Ernst Zahn. Wie jener vermag er sich mit Wärme und Hingebung in das Wesen, in die Seele der kleinen Stadt zu versenken und in ihr immer reichere innere Schönheiten zu entdecken und in schlichte, aber ausdrucksvolle Worte zu kleiden, wie Ernst Zahn, der schriftbegabte Bahnhofswirt von Goeschenen, sucht er die hohen menschlichen Züge an den kleinen Leuten, die in engen Verhältnissen ihr Leben dahinbringen müssen. Diese Höhe epischer Kunst erreicht Fleischer in dem vorliegenden Bande, der acht Novellen umschliesst. Sie sind reife Früchte eines dichterischen Schaffens, das, selbst vom lauten Sturm äusseren Geschehens umbraust, seine Stoffe mit der Seele, nicht nur mit dem Auge sucht und gerade dadurch über die Zeit hinaus seinen Wert sich erwirbt und zu erhöhen vermag. Selbst die beiden Kriegsgeschichten des Bandes, jene von der alten Oberlehrersgattin Ruhmann, die es nicht über sich gewinnt, dem sterbenden Gatten den Heldentod des Sohnes mitzuteilen, um ihm die Reise ins Jenseits leichter zu gestalten, und jene andere ergreifende Erzählung von unverbrüchlicher Kameradschaft zwischen Offizier und Offiziersdiener im Kampfgetümel haben alles Zeitliche abgestreift und nur das Allgemein-menschliche bewahrt. Dr. Friedrich Fischl.

Das Barbiermädel. Soldatenroman aus Oesterreich. Von Johannes Thummerer. Berlin, August Scherl G. m. b. H. Preis M. 1.—. — Der bekannte deutsch-böhmische Lyriker Johannes Thummerer, der Schöpfer vieler volkstümlich gewordener Kriegslieder, bietet uns mit dem vorliegenden Romane sein erstes erzählendes Werk, einen Roman, der aus den Stimmungen des grossen Krieges entstanden und seinen abwechslungsreichen Stoff genommen hat. Eine kleine österreichische Garnison an der Elbe, die rauhen Hochflächen des Karstes, welche die Truppen der Habsburgermonarchie einer Mauer gleich seit anderthalb Jahren gegen Massenstürme des welschen Verräters halten, und ein Feldspital in Triest, nicht weit hinter der Isonzofront, sind die Schauplätze der reichbewegten Handlung. Die Gemütlichkeit österreichischen Soldatenlebens im Hinterlande und ihr Gegensatz, die aufopferungsbereite Pflichterfüllung in der Kampflinie, sind zu wunderbarer dichterischer Darstellung gebracht, nicht minder prächtig der kameradschaftliche Zusammenhalt der verschiedenen Volksstämme im feldgrauen Soldatenkleide. Und so tritt eigentlich die Titelheldin, ein braves Provinzmädchen, das seinem Onkel, einem alten Krieger von 1866, in seinem Barbierladen anstatt der eingerückten Gehilfen unterstützt und schliesslich samt dem Oheim als freiwillige Sanitäter mit einem Marschbataillon an die Südwestfront zieht, hinter die trefflich gezeichnete Soldateska in den Hintergrund des Geschehens. Es fehlt der echt österreichischen Erzählung nicht an köstlichen Nebenfiguren und humorvollen Episoden.

Dr. Friedrich Fischl.

Das Reich von morgen. Roman von Karl Figdor. Berlin 1916. Ullstein und Co. M. 3.—. — Das ist ein famoses Buch. Es fesselt nicht nur durch den Schauplatz der Handlung, die im Gebiete der Bagdadbahn spielt, sondern durch die geradezu photographisch genau wiedergegebenen Personen. Man sieht sie im Geiste vor sich und man hat das Empfinden, dass sie gar nichts anderes sprechen können als die Worte, die ihnen der Dichter in den Mund legt. Der Roman fällt in die Zeit vor Kriegsausbruch, sein Schluss vollzieht sich im Beginn des Weltkrieges. Der deutsche Ingenieur Hans Eyringhausen und sein Schwiegervater Oberst Chesterfield sind mehr als einfache Romanfiguren, sie sind die Repräsentanten der deutschen und britischen Weltanschauung, sie sind jeder die Verkörperung ihrer Nation. Ich wünsche diesem Buche die weiteste Verbreitung und freue mich, dass Ullsteins in Karl Figdor wieder einmal ein Talent entdeckt haben. E. E.

„Tamten.“ Drama der Neuzeit in fünf Akten von Gabryela Zapolska. Uebersetzt von W. Bardski. Marsverlag Berlin. Längst schon hätte dieses Bühnenstück, das die Tyrannei der russischen Staatsorganisation gegenüber der polnischen Jugend schildert und damit ein ergreifendes Bild des russischen Despotismus liefert, in die deutsche Literatur aufgenommen werden sollen. Anscheinend wollte die Verfasserin das Leben der polnischen Jugend in Warschau zum Hauptthema des Stückes machen, doch dem Mangel ihres Talentes zufolge, das eine weitausholende Konzeption der Hauptfiguren nicht gelingen lässt, wandelte sich das Stück zu einem Drama, das das Wirken der russischen Beamtenschaft schildert. Die grosse Intuition aber, mit der die Verfasserin den russischen Typus dargestellt hat, machte das Drama zu einem der populärsten und interessantesten polnischen Stücke. Es ist im Jahre 1898 geschrieben und auf allen polnischen Bühnen mit grossem Erfolge gespielt worden. Jetzt weicht es in Warschau, wo man nach einer Literatur, die den Freiheitsdrang der Polen zum Thema hat, seit jeher hungert, nicht vom Theaterrepertoire. Leider entbehrt die Uebersetzung jedes künstlerischen Wertes und ist stellenweise sogar schlecht deutsch. Auch die Durchführung der Grundidee ist äusserst unschön. Der Uebersetzer lässt den Helden zu Ende des letzten Aktes, im Augenblicke höchster dramatischer Spannung rufen: „Jetzt bin ich „Tamten“ — Jener!“ Tamten, nach der Intention der Verfasserin, Jener, als Erklärung fürs Publikum. Ohne Kommentare! e. m.

Allerlei Militärisches, was mancher nicht weiss. Geschichtliche und sprachliche Plaudereien über Kunstausdrücke, Einrichtungen und Gebräuche in Heer und Flotte. Von Dr. phil. Max Brunow, Oberleutnant d. L. a. D. Karl Flemming Verlag, AG., Berlin und Glogau. Preis K 2.50. — Ein Buch, das die Gegenwart geboren hat. Heute, wo alles die Kriegsberichte und die Schilderungen der Kriegsberichterstatter und Fachleute studiert, war es notwendig, ein Werk zu finden, das die militärischen Ausdrücke erklärt und ihre Entstehung vermittelt. Das Buch ist in zehn Abschnitte eingeteilt und man kann ruhig sagen, dass der Verfasser seine grosse Aufgabe vorzüglich gelöst hat. Trotz des bescheidenen Umfanges wird man da alles finden, was man sucht.

Liebesgaben von Hias und Hans aus 'n Schützengraben von Ferdinand Stechauer. Wien 1916. Anzengrubers Verlag. K 1.20. — Der Verfasser hat uns bereits in früherer Zeit drei Bändchen heiterer Vortragsstücke von Hias und Hans beschert, und auch sein Kriegsheft weist alle Vorzüge der früheren Arbeiten auf: bodenständigen, ungekünstelten, harmlosen Humor und lustige Einfälle. Die Mundart beherrscht er einwandfrei. Eines jener Büchlein, die unseren Feldgrauen die liebsten sind.

Mosaik. 30 neue Kabarettlieder von Robert Stolz. Wiener Musikalienverlag Brüder Mändl. — Ein prächtig ausgestatteter Quartband mit Wiener Chansons, deren Texte von den bekanntesten Wiener Dichtern der elften Muse verfasst sind. Sind auch die meisten dieser Lieder nach bewährtem Rezepte hergestellt, so taucht doch hie und da eine neue Note auf, die vielleicht den Beginn einer Blüte des Wiener Liedes bedeutet: Bodenständige Heimatkunst, geboren aus echtem goldenen Wiener Gemüt und Humor, gepaart mit echtem Empfinden und wahrer Sentimentalität, muss dem Wiener Liede zum Siege verhelfen und das noch immer herrschende Pariser Chanson verdrängen. Und dies alles in Musik erklingen zu lassen, ist kein anderer wie R. Stolz berufen. Dieser gediegene Musiker verfügt über einen Melodienschatz echt wienerischer Prägung. Liebenswürdig in der Erfindung, schwelgen seine Melodien in breiter Lyrik und charakterisieren trefflich die vorliegenden Texte. Humor, Witz und Laune bringen alle Pointen prächtig zur Geltung und dramatische Akzente erlangen ihre richtige Wirkung. In den eben erschienenen Liedern zeigt sich sein meisterhaftes Können; einzelne davon, wie „Datum“, „Lachspottlied“, „Gesprungene Saiten“, „Zwei Musiker“ und andere sind wahre Kabinettstücke, die von seiner Zukunft das Beste erhoffen lassen. Sehr witzig der „Wagner-Zyklus“. Der Verlag hat sich durch die Herausgabe dieser Sammlung, die jedem Geschmack etwas bietet, wärmste Anerkennung erworben.

A.

Kagan, 300 kurze Glanzpartien, Heft 6. Berlin N. 4, Wöhlertstrasse 20. Verlag des Herausgebers. Preis M. 1.—. — Mit diesem 6. Heft sind die 300 kurzen Glanzpartien zu Ende gelangt. Es enthält 60 kurze Glanzpartien verschiedener Meister, wie Lasker, Charusek, Tschigorin, Pillsbury, Rubinstein, Maroczy u. v. a. Es sind Partien, die bis in das Jahr 1850 zurückreichen, während die neueste aus dem Jahre 1913 stammt. Daher sind sie, mit wenigen Ausnahmen, dem Leser schon bekannt und nur die Partien des spielgewaltigen Amateurs Rechtsanwalt Dr. Hartlaub in Bremen sind neu und verblüffen durch zahlreiche ungemein geistreiche Kombinationen. Wir haben an dieser Stelle schon Gelegenheit gehabt, dem Herausgeber für sein hochherziges Entgegenkommen gegenüber unseren Truppen Dank zu sagen und wollen auch jetzt wieder mit besonderer Anerkennung erwähnen, dass Meister Kagan sich bereit erklärt, jedes in seinem Verlage erschienene Buch für die Armee im Felde mit 50 Pfennig zu liefern.

Die bewegte Zeit, in der wir leben, stellt auch an das Gedächtnis des einzelnen höhere Anforderungen. Waldheims Kontorhandbuch und Geschäftskalender für 1917 (51. Jahrgang), das soeben erschien (Verlag der Waldheim-Eberle A. G., Wien VII.) wird daher mehr als je zum Bedürfnis für den Kaufmann, den Bankier, den Rechtsanwalt usw., sei es zur Vormerkung von Zahlungs-, Gerichts-, Kündigungsfristen u. dgl. oder zur Vermittlung raschen Aufschlusses über eine geschäftliche Angelegenheit. Der mehr als 300 Seiten umfassende Inhalt des Buches ist ungemein vielseitig und wertvoll und erstreckt sich auch schon auf die neuen Postbestimmungen, die neuen Stempelgebühren u. a., so dass der Preis von K 2.50 (franko per Post K 2.80) für das Buch sehr billig genannt werden kann.

Büchereinlauf.

Eugen Kalkschmidt, „Krieg und Arbeit im Westen". Stuttgart, Julius Hoffmann, Preis M. 2·50.

F. W. Koebner, „Die Frau ohne Komik". Berlin. B. Elischer, Preis M. 2·—, geb. M. 3·—.

„Kriegs- und Friedenskalender" für den deutschen Feldsoldaten, Bürger und Landmann auf das Jahr 1917. Stuttgart. Franckh'sche Verlagshandlung. Preis 50 Pfg.

Emil Kunstmann. „Die Zukunft unserer Kriegsverletzten". Mit vielen Illustrationen. Leipzig, G. Kürsten, Preis M. 1·50.

Sigmar Melwing, „Rieke im Kriege". München, Georg Müller, Preis M. 2·—.

„Mikrokosmos". Zeitschrift für angewandte Mikroskopie, 10. Jahrg., 1916/17, Heft 1, jährlich 12 Hefte und 2 Buchbeilagen. Stuttgart, Franckh'sche Verlagshandlung, Halbjährlich M. 3·60, einzelne Hefte 60 Pfg.

Edith Gräfin Salburg, „Sohn der Ukraine". Berlin, B. Elischer, Preis M. 3·—, geb. M. 4·20

Johannes Thummerer, „Das Barbiermädel". Berlin, Scherl, M. 1·—.

Tornisterhumor, Bd. 29 „Alle Mann an Bord", Bd. 30 „Uns kann keiner...". Berlin, Verlag der „Lustigen Blätter". Preis à 25 Pfg.

Dr. Otto Tumlirz, „Aus dem Kriegstagebuch eines Glückskindes". Berlin, Concordia, Preis M. 2·50, geb. M. 3·75.

Waldheims „Kontorhandbuch und Geschäftskalender für 1917". Wien, Waldheim-Eberle. Preis K 2·50.

Besprechung vorbehalten.

Aufruf!

Zum drittenmale nahen die Kriegsweihnachten. Fern von der Heimat und ihren Angehörigen werden unsere Verwundeten und Kriegskranken den heiligen Abend unter Umständen feiern müssen, die im Gegensatz zu dem friedlichsten und fröhlichsten Fest der Christenheit stehen. Es gilt diesen Tapferen, die in Erfüllung ihrer Vaterlandspflicht Grosses geleistet haben und in den Spitälern ihrer Wiederherstellung entgegensehen, an diesem heiligen Abend zu zeigen, dass das dankbare Vaterland ihrer gedenkt. Wir müssen in ihren Herzen jene Stimmung erwecken, die sie in Friedenszeiten an diesem Abend beseelte, als sie im Kreise ihrer Familien Weihnachten feierten. Wir alle haben eine Ehrenschuld abzutragen, der sich keiner entziehen darf, und wir bitten unsere Mitbürger, uns darin unterstützen zu wollen.

Das k. u. k. Festungskommando will auch in diesem Jahre zu Weihnachten alle Verwundeten und Kriegskranken der Armee und insbesondere auch der polnischen Legionen in den hiesigen Spitälern beschenken.

Die „Krakauer Zeitung" eröffnet hiermit eine Geldsammlung zu diesem Zwecke.

Auch die kleinste Spende wird angenommen. Wir appellieren an den wohltätigen Sinn unserer opferfreudigen Bevölkerung und bitten jeden, nach Kräften dazu beizutragen, dass die diesjährige Weihnachtsbescherung nicht hinter der vorjährigen zurückbleibt. Die Administration der „Krakauer Zeitung" (Dunajewskigasse Nr. 5) nimmt dankend die Geldspenden entgegen und wird über sie öffentlich berichten.

13. Dezember.

Vor zwei Jahren.

In der Schlacht in Westgalizien wurde der linke Flügel der Russen gestern bei Limanowa geschlagen und zum Rückzug gezwungen. — Die Verfolgung des Feindes ist eingeleitet. — Unsere über die Karpathen vorgerückten Kräfte drängen dem weichenden Feind energisch nach. — Wir rückten in Neusandez, Grybow, Gorlice und Zmigrod ein. — Das Zempliner Komitat ist vom Feinde vollkommen gesäubert. — In der Bukowina halten unsere Truppen die Linie des Suczawatales. — In Südpolen wurde nicht gekämpft; in Nordpolen nahmen wir eine Anzahl feindlicher Stellungen. — Nach der Besetzung von Belgrad dringen wir südlich und südöstlich dieser Stadt vor. — Starke französische Angriffe bei Pont à Mousson wurden unter schweren Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. — Im übrigen verlief der Tag auf dem westlichen Kriegsschauplatz im wesentlichen ruhig.

Vor einem Jahre.

An der Ostfront kleine Scharmützel. — Ein stärkerer Angriff gegen unsere Stellung bei Wulka kostete den Russen etwa 100 Mann an blutigen Verlusten. — Die Lage in Serbien ist nicht wesentlich verändert. — In Mazedonien haben die Bulgaren die Orte Dojran und Gjevgjeli genommen. — Am Görzer Brückenkopf fanden Geschütz- und Minenwerferkämpfe statt. — Ein feindlicher Angriffsversuch auf die Kuppe nordöstlich von Oslavija war bald zum Stehen gebracht. — In Judikarien arbeitet sich der Feind näher heran. — In Tirol beschiesst die italienische Artillerie den befestigten Raum von Lardaro sowie unsere Stellungen bei Riva, Rovereto und am Col di Lana. — Vom westlichen Kriegsschauplatz ist nichts von Bedeutung zu berichten.

FINANZ und HANDEL.

Die polnische Agrarbank veröffentlicht den ersten Geschäftsbericht über die Zeit vom 1. Juli bis 1. November 1916. Ausser der Hauptstelle in Warschau sind noch drei Filialen in Plock, Lublin und Kalisch in Betrieb. Bis jetzt wurden an Darlehen 2·425 Millionen Rubel bewilligt, davon 1·583 Millionen gegen hypothekarische und 0·868 Millionen Rubel gegen sonstige Sicherheiten. Zur Auszahlung gelangten an 47 Darlehnsnehmer 1·147 Millionen Rubel. Die meist bedachten Kreise im deutschen Besetzungsgebiet sind die Kreise Sochaczew mit 164.850 Rubel, Plonsk mit 96.600 Rubel, Skierniewice mit 73.000 Rubel und Grojec mit 68.800 Rubel; im österreichischen Besetzungsgebiete Krasnystaw mit 256.000 Rubel, Cholm mit 67.000 Rubel und Radom mit 40.000 Rubel. Es fanden also jene Kreise, die durch den Krieg am stärksten gelitten haben, auch bei den Darlehen am meisten Berücksichtigung. Die Bank hat das Recht, Obligationen auszugeben. Auf diese hat sie bis jetzt 380.000 Rubel eingenommen. Auf feste Termine sind bei der Bank 700.000 Rubel eingezahlt, davon 320.000 Rubel gegen halbjährige Kündigung, der Rest auf längere Zeit. Auf laufende Rechnung wurden von 124 Kunden 1·175 Millionen Rubel eingelegt. Die Bank hat bisher für ihre Kunden als Ratenzahlungen bei der Landeskreditgesellschaft 271.000 Rubel einbezahlt. Ausserdem hat sie 2·894 Millionen Rubel Pfandbriefe der Landeskreditgesellschaft erworben. Der Umsatz in fremden Valuten betrug 3·052 Millionen Mark und 0·184 Millionen Kronen.

Spielplan des Städtischen Volks-Theaters

vom 12. bis 17. Dezember.

Beginn der Vorstellungen halb 8 Uhr abends.

Heute Dienstag den 12., Festvorstellung, veranstaltet durch die Schüler der VII. Klasse des Sobieskischen Gymnasiums: „Der Abend dreier Dichterheroen".

Mittwoch den 13.: „Rund um die Liebe".

Donnerstag den 14. Erstaufführung: „Der Schwiegervater", Lustspiel in drei Aufzügen von A. Abrahamowicz und R. Ruszkowski.

Freitag den 15.: „Czardasfürstin", Operette in drei Akten von Fr. Lehar.

Samstag den 16. um 3 Uhr nachmittags für die Schuljugend: „Wicek und Wacek": abends: „Czardasfürstin".

Sonntag den 17. um halb 4 Uhr nachmittags: „Aschenbrödel"; abends: „Der Schwiegervater".

Kinoschau.

„K. u. K. FELDKINO" Fuhrenpark des k. u. k. Festungs-Verpflegsmagazins. (Eingang durch die Bosackagasse). Programm vom 11. bis 13. Dezember:

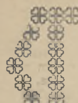
Die Trauerfeierlichkeiten für weiland Se. Majestät Kaiser Franz Joseph I. — **Dänische Königsschlösser.** Naturaufnahme. — **Sascha Woche.** Aktuell. — **Die Marketenderin.** Grosses Lustspiel in drei Akten. — **Der Liebe Flammen.** Drama in zwei Akten. — **Nervöses Achselzucken.** Lustspiel.

„WANDA", Ul. św. Gertrudy 5. — Programm vom 11. bis 14. Dezember:

Leichenbegängnis Sr. Majestät Kaiser Franz Josephs I. 2. Teil — **Naturaufnahmen.** — **Der fliegende Koffer.** Komisch. — **Allzuviel ist ungesund.** Lustspiel in 3 Akten. — **Wikingsblut.** Drama in 4 Akten.

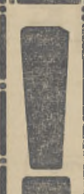
„NOWOSCI", Starowiślna 21. — Programm vom 7. bis 13. Dezember:

Durch die Liebe zum Tode. Grossartiges Drama in vier Akten mit Asta Nielsen in der Hauptrolle.



WEIHNACHTSANZEIGER

Empfehlenswerte Geschäfte für Festgeschenke.



UNIVERSAL-MAGAZIN UND MEDIZINISCHES WARENHAUS

DROBNER

KRAKAU, PL. SZCZEPANSKI 3 — TELEPHON 415

EMPFEHLEN

WEIHNACHTSGESCHENKE

PARFÜMERIE- UND TOILETTEARTIKEL, WINTERSPORTARTIKEL.
PRAKTISCHE GESCHENKE FÜR DIE HERREN ÄRZTE.



SAMUEL SPIRA

Krakau, Grodzka 4.
Telephon Nr. 2265.
Neueste Modelle in Damenhüten.
Grosse Auswahl in Seidenstoffen, Samte usw.
Bis 24. Dezember a. c. die Preise um 10% reduziert.
Jeden Freitag Resten-Verkauf.

Holz genagelte und genähte
Schuhwaren
in jeder Art.
Stets reichhaltiges Lager
Grosses Lager in Kriegsschuhen
aus kräftigem Oberleder mit Holzsohlen „Turul Marke".
Mässige Preise. — Prompteste Bedienung.
Alfred Fränkel C. G.
Krakau, Ringplatz 14
Telephon 2347
Vertreter L. Steigler.

Buchhandlung FR. EBERT, Krakau
Slawkowskagasse 3
empfiehlt sein reichhaltiges Lager von Jugendschriften, Ullstein- und Reklambänden, Kriegskarten, Zeitschriften, Musikalien u. dgl.

POSTKARTEN
des Kunstverlages Salon Malarzy Polskich
sowie auch Kunstkarten von sämtlichen Galerien der Welt, empfiehlt en gros & en detail
Verlagsfirma HENRYK FRIST, Kraków Floryańska 37.

Weihnachts-Ausstellung
und Verkaufsstelle von Soldatenarbeiten
Wiślnagasse Nr. 3.

L. Weindling ▫ Krakau
Grodzka 26
empfiehlt sein reichhaltiges Lager in
Proprietäten und Toiletteartikel.

MODE-, KURZ- und WIRKWAREN
sowie Kinder-Konfektion in soliden Qualitäten und mässigen fixen Preisen empfiehlt
Ch. F. Leistner, Krakau, Grodzkagasse 40.
Gegründet im Jahre 1895.

REIM & Co.
KRAKAU, RINGPLATZ 37, A-B
empfehlen zu billigsten Preisen
CHRISTBAUMSCHMUCK
Lametta, Girlanden, Sterne, Geläute, Glas- und Watte-Figuren, Untersätze, Leuchter, Kerzen
Komplette Dekorationen für Christbäume von Kronen 3·— aufwärts.
Ferner als passende
FEST-GESCHENKE
Parfüm-Kassetten, Seifen, Kölnischwasser, Manikür-Kassetten und verschiedene Toiletteartikel.
RICHTERS STEINBAUKASTEN
Schach, Domino, Spielkarten.
WINTERSPORT-ARTIKEL
SKI UND -BINDUNGEN
Rodeln, Ohrenschützer, Wickelgamaschen, Thermoflaschen, Feuerzeuge usw.

Zielona Nr. 17
Kriegs-fürsorge- **KINO** Opieka
Zielona Nr. 17

Grosse Auswahl in Lederwaren
eigener Erzeugung
Damentaschen, Portemonnaies, Portefeuilles, Zigaretten- und Zigarrentaschen, Manikuren, Einkaufstaschen, Toilettspiegel usw. Silberne Monogramme und Buchstaben
empfiehlt billigst
SALO KATZENGOLD
KRAKAU, STRADOM 16, I. Stock
GRODZKAGASSE 2 im Hof.

Telephon 290 — Telephon 290
F. LORD
Technisches Büro
Krakau, Lubiczgasse Nr. 1.

Kleine Bibliothek
der
„Krakauer Zeitung"



WEIHNACHTSANZEIGER

Empfehlenswerte Geschäfte für Festgeschenke.

Herausgeber und verantwortlicher Redakt[illegible]rwin Engel. Drukarnia Ludowa in Krakau.